

Unsere wichtigsten Gift- und Speisepilze*).

(Fortsetzung zu den bunten Tafeln 10 und 11, Zeitschrift für Pilzkunde 1929)

Erläuterung zur bunten Tafel 5.

Von F. Kallenbach.

- Links oben:** Frühjahrs-Lorchel (*Helvella esculenta* Pers.), die leider auch unter dem gefährlichen Namen „Speise-Lorchel“ bekannt ist, erscheint in aller Kürze in den ersten warmen Frühjahrstagen wieder zahlreich in sandigen Kiefernwäldern. Wir warnen nochmals nachdrücklich vor diesem Pilz, der in den letzten Jahren wiederholt schwere, sogar tödlich ausgehende Vergiftungen verursacht hat. Es sei dabei nochmals verwiesen auf die verschiedenen Arbeiten über dieses problematische Gebiet, die in den letzten Jahren in unserer Zeitschrift erschienen sind. Das Wichtigste hierüber ersehe man bitte aus unserem Lorchel-Merkblatt Nr. 1, Z. f. P., Bd. 16, 1932, S. 16. Unsere Leser bitten wir herzlich im Interesse dieser wichtigen Aufklärung, unser Merkblatt überall draußen im Lande von der Tagespresse zum Abdruck bringen zu lassen. Für Belege davon, wie auch für Mitteilung über alle weiteren vorkommenden derartigen Vergiftungen zur Bearbeitung durch unsere medizinische Fachkommission sind wir dankbar.
- Rechts oben:** Stockschwämmchen (*Pholiota mutabilis* Schaeff.). Das Stockschwämmchen wächst büschelig in großen Mengen und häufig an den Baumstümpfen unserer Laubwälder. Wer diese Art, die sich besonders als Stuppen- und Gewürzpilz eignet, einmal richtig kennengelernt hat, wird sie durch die charakteristische Farbe, die Haltung, den guten und angenehmen Geruch und Geschmack nie mehr verkennen. Der Anfänger hüte sich vor unangenehmen Verwechslungen mit dem bitteren Schwefelkopf und mit anderen ebenfalls büschelig wachsenden braunen Blätterpilzarten.
- Links Mitte:** Speise-Morchel (*Morchella esculenta* L.). Nicht lange wird es dauern, bis dieser empfehlenswerte Speisepilz in Riesenmengen wieder unsere Auenwälder bevölkert. Eine Verwechslung mit irgendeinem gefährlichen Pilz ist unmöglich. Die Morchel ist außerordentlich veränderlich in Größe, Form und Färbung. Doch sind unseres Ermessens sowohl die runden wie auch die spitzen, die hellen und die dunkelbraunen, die grünlichen usw. alle nur Formen einer einzigen Art, soweit sie sich nicht durch deutlich längs-verlaufende Hauptrippen als zur Spitz-Morchel-Gruppe (*Morchella conica* usw.) gehörig erweisen.
- Rechts Mitte:** Toten-Trompete (*Craterellus cornucopioides* L.), ein düster aussehender Pilz mit einem noch unheimlicheren Namen, der aber völlig harmlos und besonders deshalb als guter Speisepilz zu empfehlen ist, weil er mit keiner anderen gefährlichen Art zu verwechseln ist. Es ist zu begrüßen, daß man für diese Pilzart einen passenderen Namen wie Herbst- oder Pilztrompete vorgeschlagen hat.
- Links unten:** Butter-Röhrling (*Boletus luteus* L.) ist ein sehr häufiger Herbstpilz unserer sandigen Kiefernwälder. Wegen seines weichen Fleisches und wegen des Vorkommens in Riesenmengen ist er ebenfalls als Volksnahrungspilz zu empfehlen. Die schleimige Oberhaut wird am besten abgezogen. Die äußerliche Farbveränderlichkeit dieses Pilzes ist am besten aus der großen bunten Farbtafel unseres Tafelwerks „Die Pilze Mitteleuropas“, Tafel 19 ersichtlich. Auch diese empfehlenswerte Röhrlingsart besitzt keinen gefährlichen Doppelgänger.
- Rechts unten:** Grünschuppiger Täubling (*Russula virescens* Schaeff.). Dieser schöne Täubling ist besonders auf grasigen Waldwegen anzutreffen. Charakteristisch für ihn ist die rissige Zerklüftung seines mehr oder weniger grünlichen Hutes. Wenn man darauf achtet, ist es wohl unmöglich, ihn mit anderen grünen Täublingsarten zu verwechseln. Die Zugehörigkeit zur Familie der Täublinge wird für den Anfänger

*) Diese Tafel entstammt Schmeils weltbekanntem, naturwissenschaftlichem Unterichtswerk. Für Überlassung sprechen wir dem unermüdlich schaffenden Herrn Prof. Dr. Schmeil, wie auch dem Verlag Quelle & Meyer in Leipzig unseren verbindlichsten Dank aus.

besonders klar, wenn er außer den angegebenen Merkmalen auf das starre, brüchige Fleisch und die beim Darüberfahren splitternden Lamellen achtet. Eine Verwechslung mit dem Grünen Knollenblätterpilz ist ganz unmöglich, wenn der noch nicht erfahrene Pilzsammler immer auf dessen charakteristischen Schleier (Ring) und die Hautfetzen des knolligen Stielgrundes achtet.

Aus der Pilzberatungsstelle der Staatlichen Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege zu Dresden.

(Direktoren: Professor Dr. K. Süpfle und Professor Dr. Dr. A. Heiduschka.)

Von Dr. Walther Friese.

Jahresbericht 1932.

Das verflossene Jahr kann für die hiesige Gegend nicht als ein gutes Pilzjahr angesprochen werden. Bemerkenswert ist, daß namentlich der Steinpilz nur sehr wenig angetroffen wurde, sodaß er auch auf dem Markte fast völlig fehlte; mäßige Zufuhren aus Bayern konnten den Bedarf daran keineswegs decken. Dafür war aber im zeitigen Herbst die Ernte an Sandpilzen recht reich, im Handel bewegten sich zeitweilig die Preise zwischen 12 und 15 Pfennigen pro Pfund. Rothhäubchen, Birkenpilze, Maronenröhrlinge und Grünlinge waren nicht häufig vertreten.

Trotz alledem zogen äußerst viele Pilzsucher täglich in die Wälder der Dresdener Umgebung, um zumeist wenigstens für den eigenen Bedarf sich eine Pilzmahlzeit zu sichern. Infolge der Knappheit des Vorkommens von Pilzen der genannten Art waren nun viele Pilzfreunde gezwungen, ihr Augenmerk auf solche Pilze zu lenken, die sie in reichen Pilzjahren sicherlich kaum eingetragen hätten. Dieser Umstand wirkte sich auch auf die Tätigkeit der hiesigen Pilzberatungsstelle aus, denn veranlaßt durch Zeitungsnotizen über Fälle von Pilzvergiftungen, durch Aufklärungen und Warnungen seitens anerkannter Pilzkenner beginnt in Pilzsammlerkreisen eine gewisse Vorsicht Raum zu bekommen. Man interessiert sich mehr und mehr für die Bestrebungen der Pilzberatungsstellen und nimmt sie erfreulicherweise bedeutend mehr in Anspruch als früher.

So konnten hier im vergangenen Jahre insgesamt 226 Einzelbestimmungen ausgeführt werden und zwar kostenlos. Bei den Artbestimmungen erfolgte gleichzeitig stets eine eingehende Belehrung über Giftpilze, Zubereitung und dergleichen mehr. Da unter den vorgelegten Pilzen achtmal Knollenblätterschwämme vorlagen, so wurde immer ganz besonders auf die Gefährlichkeit derselben hingewiesen und dabei die ausgezeichnete Kallenbachsche Knollenblätterpilz-Wandtafel gezeigt.

Die Frage der Gefährlichkeit der Frühjahrslorchel, die so überaus häufig an Stelle der Speisemorchel gehandelt wird, beschäftigte die Pilzberatungsstelle in hohem Maße. Es wäre zu wünschen, wenn die erstere in Zukunft als Frischpilz nicht mehr feilgehalten und verkauft werden dürfte.

Das Merkblatt Nr. 1 der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt über Lorchel-Vergiftungen sollte weitgehende Verbreitung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [12_1933](#)

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: [Unsere wichtigsten Gift- und Speisepilze 15-16](#)